

„Klasse-Frauen: Lernen mal anders – eine Schulaktion zum 100. Internationalen Frauentag“

8.3.2011 – Bewerbungsaufwurf zur Aktionswoche vom 2. bis 7. März 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 8. März 2011 wird der Internationale Frauentag zum 100. Mal begangen. Egal? Oder doch wichtig? Welche Rolle spielt der Internationale Frauentag für junge Menschen – oder vielmehr: warum spielt er eigentlich keine Rolle mehr? Brauchen wir einen solchen Tag und wenn ja, warum? Warum gibt es so viele berühmte Männer und so wenige berühmte Frauen? Warum sind Mädchen besser in der Schule und warum verdienen Männer mehr Geld? Erwarten Eltern von ihren Töchtern etwas anderes als von ihren Söhnen? Stehen Mädchen wie Jungen tatsächlich alle Wege gleichermaßen offen oder sind Geschlecht und Rollenvorstellungen doch prägend und wegweisend?

„Klasse-Frauen: Lernen mal anders – eine Schulaktion zum 100. Internationalen Frauentag“ heißt die gemeinsame Aktion der Senatorin für Bildung und der Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau, in deren Rahmen diese und andere Fragen junge Antworten finden sollen. Alles ist dabei möglich: eine Ausstellung, ein Film oder Video, ein Theaterstück oder eine Zeitung – historisch und/oder aktuell, mit Fakten und/oder eigenen Erfahrungen hinterlegt: alles geht.

Die Organisatorinnen bieten jegliche Hilfestellung: Sie unterstützen bei der historischen und aktuellen Recherche, liefern Material und Quellen. Oder helfen mit technischem Equipment und Knowhow, wenn es beispielsweise um einen Film geht. Zudem kümmern sie sich um die Öffentlichkeitsarbeit: darum, dass jede mitmachende Schule in die Zeitung und möglichst auch ins Fernsehen kommt.

Am 8. März 2011 selbst soll es an jeder mitmachenden Schule eine oder mehrere Veranstaltungen mit „Klasse-Frauen“ geben: Bekannte und weniger bekannte Bremerinnen kommen und berichten vor kleinen Gruppen von sich und ihrem Werdegang, von den Hürden oder offenen Türen, die ihnen als Frauen begegneten. Insbesondere die Mädchen sollen so ermutigt werden, Wege auch jenseits möglicherweise schon geprägter Rollenvorstellungen für sich zu entdecken. Aber auch Jungen sollen von der Projektwoche und dem Frauentag profitieren: indem sie dabei sind und mitdiskutieren oder aber unter sich die eigenen Rollenbilder reflektieren.

Bitte bewerben Sie sich bis zum 1. November 2010.

Freie Hansestadt Bremen
Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau
-Presse- und Öffentlichkeitsarbeit-
Knochenhauerstraße 20-25
28195 Bremen
Tel.: +49 421 361-6050
Fax: +49 421 361-3228
E-Mail: susanne.gieffers@frauen.bremen.de Internet: www.frauen.bremen.de

www.frauennews.de

Was ist der Internationale Frauentag?

Am 8. März eines jeden Jahres gehen Frauen auf die Straße, um für ihre Rechte zu kämpfen. Zum ersten Frauentag 1911 kamen in Dänemark, Österreich, Schweden, der Schweiz, Deutschland und in den USA Frauen zu Demonstrationen und Versammlungen zusammen. Im Mittelpunkt damals stand die Forderung nach dem Wahlrecht für Frauen. Seitdem orientieren sich die Forderungen in jedem Jahr an der aktuellen politischen Lage des einzelnen Landes. Es geht um gleichen Lohn für gleiche Arbeit, Gleichberechtigung auf dem Arbeitsmarkt, verstärkten Kampf gegen Diskriminierung. Der Internationale Frauentag war in seinen Anfängen eng verknüpft mit der Sozialistischen ArbeiterInnenbewegung, löste sich jedoch über die Jahre von ideologischen und parteipolitischen Einflüssen und wurde zu einem Tag der Rechte der Frau.

Warum am 8. März?

Das ArbeiterInnenleben am Anfang dieses Jahrhunderts war elend und hart. Am 8. März 1857 waren die Textilarbeiterinnen in New York in einen Streik getreten. Anderen Quellen zufolge wurde der Tag im Gedenken an 129 Arbeiterinnen gewählt. Diese sind im Kampf um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen am 8. März 1908 zusammen mit anderen Arbeiterinnen ihrer Textilfabrik Cotton in New York in den Aufsehern in der Fabrik eingeschlossen. Aus ungeklärten Gründen brach in der Textilfabrik ein Brand aus und zerstörte sie gänzlich. Nur wenigen der eingesperrten Arbeiterinnen gelang die Flucht; 129 Arbeiterinnen starben in den Flammen. Die Wurzeln des 8. März liegen also in der Tradition proletarischer Frauenkämpfe. Im selben Jahr demonstrierten weitere Textil- und Tabakarbeiterinnen.

In Europa beschloß die II. Internationale Sozialistische Frauenkonferenz (100 Delegierte aus 17 Ländern) auf Initiative von Clara Zetkin am 27. August 1910 in Kopenhagen die Einführung eines jährlichen Internationalen Frauentages für die Interessen der Frauen gegen mehrfache Ausbeutung und Unterdrückung. Themen waren also die Gleichberechtigung der Frauen, ihr Wahl- und Stimmrecht, sowie der Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Der erste internationale Frauentag fand am 19. März 1911 in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA statt. Millionen von Frauen beteiligten sich. Die Wahl dieses Datums sollte den revolutionären Charakter des Frauentags unterstreichen, weil der 18. März der Gedenktag für die Gefallenen in Berlin während der Revolution 1848 war, und auch die Pariser Commune in den Monat März fiel. Zentrale Forderungen waren: gegen den imperialistischen Krieg, für Arbeitsschutzgesetze, für ein Wahl- und Stimmrecht der Frauen, für gleichen Lohn bei gleicher Arbeitsleistung, für den Achtstundentag, ausreichenden Mutter- und Kinderschutz sowie für Mindestlöhne. Bis dahin wurde der internationale Frauenkampftag immer an wechselnden Daten zwischen Ende Februar und Ende April begangen. Erst 1921 wurde auf Beschluss der 2. kommunistischen Frauenkonferenz der 8. März festgelegt. Damit sollte an den grossen Textilarbeiterinnen-Streik in Petersburg erinnert werden, der auf andere Sektoren übergriff und eine grosse Arbeiterinnendemo auslöste. Diese Kämpfe fanden anlässlich des Frauentages am 8. März 1917 statt - nach dem alten

russischen Kalender am 23. Februar - und lösten den Beginn der «Februarrevolution» aus. Dieses Datum sollte von nun an internationale Bedeutung für die Interessen und den Kampf aller ausgebeuteten und unterdrückten Frauen bekommen.

Wie ging's weiter?

1918 stand das Frauenwahlrecht im Mittelpunkt des internationalen Frauentages. Im November 1918 erstritten die Sozialdemokratinnen mit bürgerlichen Frauenstimmrechtsverbänden das Stimmrecht für Frauen.

In der Zwischenkriegszeit waren die zentralen Themen am 8. März zum einen der legale Schwangerschaftsabbruch, sowie der Schwangeren- und Mutterschutz. Dieser Kampf wuchs zu einer Massenbewegung an, denn die Wirtschaftskrise, die damals in ganz Europa herrschte, zwang jährlich über eine Million Frauen abzutreiben.

An den Folgen dieser illegalen Abtreibungen starben in Deutschland 1931 ca. 44.000 Frauen. Zum andern ging es um Existenzprobleme: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Arbeitszeitverkürzungen ohne Lohnkürzungen, Senkung der Lebensmittelpreise und Schulspeisung. Forderungen, die uns auch heute nicht unbekannt sind. Der Ausbruch des 2. (imperialistischen) Weltkrieges, das Verbot kommunistischer Parteien und der Versuch jeglichen Widerstand auszumerzen, machte eine kämpferische Durchführung des 8. März unmöglich.

Nach dem II. Weltkrieg in Osteuropa

Nach dem 2. Weltkrieg fanden in der sowjetischen Besatzungszone bereits 1946 wieder Feiern zum Frauentag statt. In den sozialistischen Ländern wurde die gesellschaftliche Befreiung der Frau gefeiert. Der Tag wurde mit offiziellen Feiern für die Frauen organisiert, um die sozialen Errungenschaften des Staates für die Frauen herauszustellen.

Nach dem II. Weltkrieg in Westeuropa

Für lange Zeit gab es keine grösseren Veranstaltungen mehr. Nach 40 Jahren wurde der 8. März dem sogenannten Frieden geopfert. Die Kleinfamilie als Kern der Gesellschaft wurde gepriesen und das mütterliche Herz beschworen. Der ökonomische Aufschwung, die Einbindung der gänzlich angepassten Parteien in den bürgerlichen Staat, sowie die Entpolitisierung des Klassenbewusstseins durch den Aufbau des «Sozialstaates» und die Zementierung der «Sozialpartnerschaft» liessen auch den 8. März immer mehr von einem Kampftag für die Interessen der Frauen zu einem allgemeinen Festtag für die Frau werden.

In Westeuropa gewann der Tag in den 80er Jahren wieder größere Bedeutung. Frauen nutzen ihn, um auf Ungleichbehandlungen hinzuweisen. Themen wie die Rechte von Ausländerinnen, die Diskriminierung von nicht- heterosexuellen Lebensweisen und die bessere Sicherung der Frauenrechte im Rahmen der europäischen Annäherung werden aufgegriffen. Ein Höhepunkt war 1994 der FrauenStreikTag, als mehr als eine Million Frauen bundesweit gegen Diskriminierung protestierten.

Quelle: www.frauennews.de